

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag und  
Samstag.

Inserate:  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 fr.

# Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 fr.  
Durch die Post  
bezogen in den  
Oberämtern Gmünd  
und Welzheim  
jährlich 24 fr.  
mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 114

27. September 1864.

## Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

Welzheim.

### Kinder-rettungs-Verein.

Bitte um Beiträge und um Veranstaltung der jährlichen Collecte.

Auch in diesem Jahre bitten wir, eine Collecte in den Gemeinden der Diocese zu veranstalten und unsern Verein mit Stifungen und Beiträgen zu beschenken.

Zwar haben ihn die aufgelösten Zünfte vor 2 Jahren mit Beiträgen von mehreren Hundert Gulden in rühmlicher Weise bedacht. Wir haben aber dieses Geld als bleibenden Fonds angelegt und nur den Zins verwendet. Zugleich übernahmen wir die Aufgabe, bei einzelnen Pflinglingen die Fürsorge bis zur Erlernung eines Handwerks auszuüben. Bei eilich und 30 Pflinglingen und einer Jahresausgabe von 7—800 fl. sind wir daher immer noch wie früher auf die Wohlthätigkeit der Angehörigen der Diocese und des Oberamtsbezirks angewiesen.

Zu Annahme von Gaben ist außer den Unterzeichneten und den Herrn Geistlichen der Diocese auch der Vereinskassier Herr Oberamtspfleger Bock bereit.

Den 19. Septbr. 1864.

Im Namen des Vereins-Ausschusses:  
Oberamtmann Luz. Dekan Heingeler.

### Welzheim. Entmündigung.

Der 34 Jahre alte ledige Weingärtner Johann Georg Schuler von Blüderhausen ist durch Gerichtsbeschluß vom 23. d. M. wegen Geisteschwäche entmündigt und ist der Schneider Johannes Ahrer in Blüderhausen als dessen Pfleger bestellt worden. Es wird solches mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Schuler ohne Zustimmung seines Pflegers keinerlei Rechtsgeschäfte gültig eingehen kann.

Den 24. Sept. 1864.

K. Oberamtsgericht.  
Wunder, Act.

### Diebstahls-Anzeige.

Dem Väder Fröschel in Blüderhausen wurde am 13. d. M. eine silberne Cylinderuhr mit schmalen Goldreife, weißem Zifferblatt, römischen Zahlen und stählernen Zeigern entwendet; an der Uhr befand sich eine silberne dreireihige Kette mit goldenem Schieber. Dies wird zu den bekannten Zwecken veröffentlicht.

Welzheim, 24. Sept. 1864.

K. Oberamtsgericht.  
Herdegen.

### Gmünd. Steckbrief.

Der Eingewiesene Bernhard Braun von Leinzell ist gestern aus der Beschäftigungsanstalt in Baihingen entwichen. Es wird gebeten, nach ihm fahnden und ihn im Betretungsfall wohlverwahrt hieher einliefern zu lassen, da er auf dem Transport schon öfters entsprungen ist.

Den 24. Sept. 1864.

K. Oberamt.

Act. Mühlshlegel,  
gef. St. V.

### Gestaltsbezeichnung:

Alter: 28 Jahre.

Größe: 5' 6".

Gesichtsform: oval.

Gesichtsfarbe: gesund.  
Haare: dunkelbraun.  
Augen: braun.  
Nasen: voll.  
Wangen: voll.  
Mund: } proportionirt.  
Zähne: gut.  
Besondere Kennzeichen: Keine.

### Kleidung:

- 1 schwarze Stilkpappe,
- 1 schwarzes Halstuch,
- 1 Zwilchwams,
- 1 Zeugweste,
- 1 Br. Zwilchhosen,
- 1 reuften Hemd,
- 1 Br. Strümpfe,
- 1 Br. Schuhe.

Diese Gegenstände hat Braun von der Anstalt erhalten und waren mit Nro. 32. bezeichnet.

Gmünd.

### Abbruchmaterialien- Verkauf.

Mittwoch den 28. d. M.  
Morgens 9 Uhr  
werden in der Kameralamtstanzlei im öffentlichen Aufstreich verkauft:

- 1 Thür von eichen Holz mit Beschlag und Schloß,
- 2 Ladenflügel von tannen Holz und
- 1 Pistol.

Königl. Kameralamt.

Welzheim.

### Berichtigung.

In Nro. 105. dieses Blattes, betreffend den Gläubiger-Ausruf von Rubersberg, sollte es statt Georg Friedrich Hartmann, heißen: Georg Friedrich Sagmann, was hiemit berichtigt wird.

Den 22. Sept. 1864.

K. Gerichtsnotariat.  
Schobert.

c] Pfahlbrunn.  
Maurerarbeit, g. 80 fl.,  
Chaussirung, g. 22 fl.,  
Correction des Ranks, wo die

Alldorfer in die Lorcher Straße mündet, wird

### Samstag 1. Oktober 2 Uhr

auf dem Rathhaus zu Pfahlbrunn verankert. Es sind Liebhaber hiezu eingeladen, und die Behörden um Veröffentlichung ersucht.

23. September 1864.

Amtspflege Welzheim.  
Gemeindepflege Pfahlbrunn.

c] Gmünd.

### Wiesenverpachtung.

Die Knaupswiese (mit einem Meßgehalt von 7 2/3 M. 38,5 A. wird

### Samstag den 1. Oktober Vormittags 10 Uhr

auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle auf 9 Jahre im öffentlichen Aufstreich in Pacht gegeben.

Den 22. Sept. 1864.

Hospitalverwaltung.  
Böcher.

c] Gmünd.

### Wiesen-Verkauf.

Die auf Straßdorfer-Markung zwischen dem Schierenhof und dem Nechberg'schen Weidling gelegene sogen. Hellenwiese mit einem Meßgehalt von 11 2/3 Mrg. 17,4 Ath. wird

### Montag den 3. Okt. d. J. Nachmittags 1 Uhr

zuerst stückweise und zwar in Parzellen von 5/8 Mrg. bis 1 4/8 Mrg., dann im Ganzen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Die Aufstreichs-Verhandlung findet auf der Wiese selbst statt. Hiezu werden Kaufs Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Zahlungs-Bedingungen möglichst billig gestellt werden.

Den 22. Sept. 1864.

Hospitalverwaltung.  
Böcher.

c] Kaisersbach.  
Gläubiger-Ausruf.

In Folge Verkaufs des Hofguts des Gottlieb Maier im Hägerhof werden die bis jetzt unbekannt Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Forderungen binnen

### 15 Tagen

von heute an gerechnet, geltend zu machen, um sie bei der Schuldenverweisung berücksichtigen zu können.

Den 19. Sept. 1864.

Gemeinderath.

c] Rubersberg.  
Gesundener Geldbeutel.

Am gestrigen zweiten Markttag ist im Ort 1 lederner Geldbeutel mit etwa 30 fl. Geld gefunden und der unterzeichneten Stelle übergeben worden. Wer Eigentümersprüche hieran machen kann, wird hiemit aufgefordert, solche binnen

### 15 Tagen

geltend zu machen, widrigenfalls anderwärts darüber würde verfügt werden.

Den 22. Sept. 1864.

Schultheißenamt.

c] Waldstetten.  
Oberamts Gmünd.

### Schafweide-Verleihung.

Die hiesige Winterschafweide wird am nächsten

### Freitag den 30. d. M.

### Mittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus auf 1 oder 3 Jahre verliehen, wozu man Liebhaber, hier nicht bekannte mit Vermögenszeugnissen, einladet.

Den 24. Sept. 1864.

Gemeinderath.

Vorstand:

Schultheiß Frey.

c] Weiler.

Oberamts Gmünd.

### Schafweide-Verleihung.

Die Winterschafweide wird am

**Donnerstag den 29. d. M.**  
**Mittags 12 Uhr**  
 auf dem hiesigen Rathhaus ver-  
 liehen, wozu man Liebhaber ein-  
 ladet.

Den 20. Sept. 1864.  
**Gemeinderath.**  
 Schultheiß  
 Bundschu.

**Bermischte Anzeigen.**

**R o t t e n b u r g.**

**Hopsensacktuch**

und

**gemachte Hopfensäcke**

der beliebtesten Sorten  
 in jeder Größe

liefert billigst und franco  
**Carl Sauntermeister.**

**Wohnhaus-Verkauf.**

Unterzeichnet ist gesonnen,  
 sein 3stöckiges Wohnhaus auf dem  
 Markt aus freier Hand zu ver-  
 kaufen. Dasselbe enthält 5 heiz-  
 bare Zimmer, 7 Kammern, oben  
 1 große Bühne, 1 geschlossenen  
 Hofraum nebst Holzstall, und 2  
 schöne gute Keller.

Liebhaber sind eingeladen, das  
 Haus einzusehen und mit Unter-

zeichnetem einen Kauf abzuschlie-  
 ßen.

**Franz Müller,**  
 Sattler sen.

**G m ü n d.**  
 Einen **Buchstier**, acht Lein-  
 thaler Race, vom großen Schlag  
 abstammend, nächst 1 Jahr alt,  
 hat zu verkaufen  
**Deconom Wolff.**

**G a u s m a n n s w e i l e r**  
 bei Welzheim.  
 Der Unterzeichnete hat einen  
 schönen, 2 Jahr alten, zum Ritt  
 tauglichen **Farren**, Leinthalser  
 Race, zu verkaufen.  
**Johann Höfer.**

**G m ü n d.**  
 Gutes  
**Sauerkraut**

bei  
**Schuhmacher Grupp,**  
 Rinderbachergasse.

**L o r c h.**  
**Geld auszuleihen.**  
 200 fl. Pflegschaftsgeld können  
 gegen gesetzliche Sicherheit zu 4  
 % Zins sogleich erhoben werden.  
 Pfleger  
**Wilhelm Dürr.**

**G m ü n d.**

**Empfehlung.**

So eben erhalte ich eine frische Sendung nachstehender Artikel:  
 Eau de Labarague, Fleckenwasser zu weißen Stoffen. Essence  
 magique de Morrel, Fleckenwasser zu jedem Stoffe. Englische  
 Fleckenseife, Gallenseife zur Reinigung seidener und wollener  
 Stoffe von Schweiß und Schmutz. Wiener Kugelpulver. Neuer  
 Kitt, für Glas und Porzellan. Unauslöschliche Zeichnintinte.  
 Polit- und Schärspulver, für alle schneidende Instrumente,  
 namentlich Rasirmesser. Fliegenwasser, Fliegenpulver. Ech-  
 tperussisches Insektenpulver, zur Vertilgung der Flöhe, Wanzen  
 u. s. w. Mittel gegen Hühneraugen. Mittel gegen Zahn-  
 schmerzen. Praktischer Zahnkitt, zum Ausfüllen hohler Zähne,  
 Zahnseife, Zahnpulver. Ricinusöl-Bomade. Rosenpomade.  
 Haartöl in Flacon, Odeurs, Eau Athenienne zur Reinigung  
 der Kopfhaut von Schuppen und Schmutz. Echtes Kleiten-  
 wurzelöl, das Ausfallen der Haare zu verhindern und den  
 Haarmuchs zu befördern. Praktisches Rasirpulver. Wiener  
 Bart-Creme. Feinstes Bartwachs in blond, braun und schwarz.  
 Glycerin-Seife, bei rauher und aufgesprungener Haut, sowie  
 als Toiletten und Rasirseife bestens zu empfehlen. Erdnußöl-  
 Seife, ein erfrischendes Waschmittel. Reismehlseife, eine  
 wahre Schönheitsseife. Kummersfeld'sche Seife, für Flechten  
 und Ausschlag rühmlichst bekannt. Feine Mandelseife. Aro-  
 matische Kräuter-Seife, feinstes Toilettenmittel. Rheinische  
 Wairant-Essenz. Poudre Fevre zur leichten Bereitung von  
 Selterwasser.

Zur gefälligen Abnahme empfiehlt sich

**Commis. Rudolph.**

**Feuerwerk-Empfehlung.**

Unterzeichneter empfiehlt seine frisch gefertigten **Herbst-  
 Feuerwerke** zu den billigsten Preisen.  
 Kaufleute erhalten angemessenen Rabatt. Namenszüge werden  
 auf's geschmackvollste — bei billiger Berechnung angefertigt, und  
 besonders sind meine

**bengalischen Feuer und  
 Sterne zum Schießen**

zu empfehlen.

**Stuttgart.**

**W. Weiffenbach,**  
 Feuerwerker,  
 Neue Weinsteige 28.

**G m ü n d.**

**Von Freitag den 30. dieses bis Montag  
 den 2. October bleibt mein Geschäftslokal  
 hoher Feiertage wegen geschlossen.**

**J. A. Kuhn.**

Von dem im „Schwäb. Merkur“ durch die Herren Schmidt  
 und Dillmann in Stuttgart angekündigten neuen Nahrungs-  
 mittel

**Duryea's Maizena,**

eine unübertreffliche Speise für Kinder und Kranke, nahrhafter  
 und besser zu verdauen, als das viel theurere Arrowroot, Reis-  
 mark u. dgl., halten zum Preise von 24 kr. pr. 1 Pfund Paket  
 Niederlage

**Wm. Bilfinger, Apotheker  
 in Welzheim.**

**A a l e n.**  
 Für  
**Auswanderer.**



Regelmäßige Beförderung von Passagieren mittelst  
 Dampf- und Segelschiffen 1. Classe  
**über Bremen nach Amerika.**  
 Nähere Auskunft ertheilt und nimmt Anmeldungen hie-  
 zu entgegen  
**G. L. Krieg, Hauptagent,**  
 in Gmünd: Herr Ulrich Schmölg,  
 in Welzheim: Herr Rudolph Bentler,  
 in Schorndorf: Herr Schaal z. Stern.

**Reutlinger Guano,**

à fl. 4. 30. per Ctr.

dem Gehalte nach das billigste und kräftigste Düngmittel empfiehlt  
 zu bevorstehender Einsaat der Winterfrüchte den Herren Gutsbe-  
 sitzern, welche mit ihrem eigenen Dünger-Erzeugnisse nicht aus-  
 reichen oder demselben zur Erzielung der größt-möglichen Erträge  
 nachhelfen wollen, in stets gleicher erprobter Qualität

**die Württembergische Aktien-Gesellschaft  
 für Fabrikation von Leim & Düngmitteln  
 in Reutlingen.**

**Für Brustleidende!**

Der bereits seit 10 Jahren rühmlichst bekannte

**weisse Brust-Syrup**

von **G. A. W. Mayer** in Breslau ist ächt  
 zu haben in Flaschen à 1 Thlr. und à 15 Ngr. in

**Gmünd bei A. Herlikofer.  
 Welzheim bei Wilh. Lohj.**

**Attest.** Mein Sohn litt längere Zeit an Krankheit  
 der Luftröhre, Brust und Halsbeschwerden; verschiedene  
 Mittel wurden erfolglos angewandt, demnach versuchte ich  
 den G. A. W. Mayer'schen weißen Brust-Syrup. Dieser  
 wirkte gleich anfangs wohlthätig und bei der Fortsetzung von  
 einigen Flaschen, war vollkommene Heilung erzielt, weshalb  
 ich nicht unterlasse, dieses wunderwirkende Mittel bestens zu  
 empfehlen.

Erzdorf (Rheinprovinz), im Febr. 1864.

**Andr. Namershoven, Bäckermeister.**

**Spiegel & Spiegelgläser**

in allen Größen und im Preise von 12 kr. — fl. 20. empfiehlt  
**J. Müleisen.**

Vermöge höchster Entschliessung vom 21. d. M. haben Seine Königliche Majestät den Minister des R. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn v. Hügel, den Minister des Innern, Freiherrn v. Linden, und den Chef des Finanzdepartements, Staatsrath v. Sigel, letzteren auf sein Ansuchen, von der Verwaltung der betreffenden Departements gnädigst zu entbinden, übrigens sich vorzubehalten geruht, die anderweitige Verwendung dieser Diener im R. Staatsdienste, sobald als die Umstände es zulassen, einzuleiten. Sodann haben Seine Königliche Majestät zum Minister des R. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten den Vicepräsidenten der Kammer der Abgeordneten, Freiherrn v. Barnbüler, zum Minister des Innern den Staatsrath v. Gessler zu ernennen, die Verwaltung des Finanzdepartements aber, zunächst in provisorischer Weise, dem Direktor v. Kerner, unter gleichzeitiger Beförderung desselben zum Staatsrath, zu übertragen geruht. Auch ist vermöge höchster Entschliessung vom gleichen Tage der seitherige Chef des Departements des Kirchen- und Schulwesens, Staatsrath v. Golther, zum Cultusminister ernannt worden. St. A.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung vom 17. d. M. den Nebenollverwalter in Gmünd, pensionirten Kameralverwalter v. Niehämmer, wegen vorgeführten Lebensalters und Kränklichkeit, seinem Ansuchen gemäß des Nebenollamts gnädigst enthoben und dasselbe dem Kameralverwalter König in Gmünd in widerruflicher Weise gnädigst übertragen.

Von dem Grafen von Rechberg-Rothentömen ist auf die Pfarrei Straßdorf, im Landkapitel Gmünd, der Verweser derselben, Zell, ernannt worden.

Stuttgart, 22. Sept. Die Besucher des Volksfestes möcht ich auf einige Sehenswürdigkeiten aufmerksam machen, die etwas über die Schaubuden auf dem Cannstatter Wasen hinausgehen. Wenn man vom Wasen weggegangen ist und im Kurjaal die Cannstatter Local-Industrie-Ausstellung angesehen hat, so wendet man seine Schritte nach Stuttgart. Da ist das neue Polytechnikum zu sehen mit seiner Ausstellung künstlerischer Arbeiten, da ist die Kunstschule mit ihren kostbaren Bildern und Statuen zu sehen, da ist die Ausstellung des Alterthumsvereins, und zwar Alles unentgeltlich, ebenso die ausgezeichnet reichen Sammlungen des Musterlagers, das in der jüngsten Zeit die Rechenmaschine von Thomas erhalten hat. Von da aus sind nur wenige Schritte zu Uffen-Werner. Vor allem aber möcht ich Ihre Leser auf die neue Markthalle und die dort gebotene Gartenausstellung aufmerksam machen; sie ist jetzt fertig; Ihr Correspondent hat sie gesehen, wiederholt gesehen und kann bloß die Versicherung geben, daß die Ausstellung an Reichthum, an Eleganz, an Geschmack das Schönste übertrifft, was je in München, Wiesbaden, Carlsruhe u. s. w. an Blumen- und Gartenausstellungen zu sehen war. Man weiß nicht soll man der Ausstellung der Pflanzen oder der der Früchte und Geräthschaften den Vorzug geben; zeichnet sich der eine Theil durch großartige Schönheit aus, so bietet uns der andere den Beweis, daß das Schwabenland einen Reichthum von seinem Obst hat, in dem es mit jedem deutschen Lande den Vergleich leichtlich aushalten kann. Das gerade ist der Nutzen der Ausstellungen, daß man bei so vereinten Kräften die Gesamtkraft des Landes kennen lernt. Das Aeußere des Gebäudes hat in den letzten Tagen noch bedeutend gewonnen; die Gallerie auf den Glaswänden ist fertig; an der Hauptfacade nach der Stadt ist die Rosette von gemaltem Glas eingesetzt, die bei Sonnenschein ein prachtvolles Licht in die Halle wirft. Die Hauptfacade nach dem alten Schlosse ist reich mit Fahnen decorirt; Fahnen in schwarz-gelb, (Stadt), schwarz-roth und schwarz-roth-gold. Der Eingang, das Portal konnte nur provisorisch hergestellt werden, allein er hat damit sicherlich Nichts verloren. Die Maler Pilgram und Prof. Kurz haben lebensgroße Transparent-Figuren gemalt, die bei Nacht beleuchtet werden; diese werden in das Portal eingesetzt und werden sich brillant ausnehmen; da der Eisenguß nicht fertig geworden, so muß geschmackvolle Tapezierarbeit helfen. Am Dienstag wird die Halle eröffnet: die Ausstellungscommission möcht es gerne so einrichten, daß SS. MM. der König und die Königin die ersten Besucher der Ausstellung wären und daß sie alsbald dann dem Besuche des Publikums eröffnen würde. Ich weiß noch nicht, ob es bei diesem schönen Plane bleibt, aber daß die Ausstellung jedenfalls am Dienstag noch dem Publikum zugänglich wird, unterliegt keinem Zweifel.

Altona, 20. Sept. Die Hettlinger Schanze ist zum erstenmal im dreißigjährigen Krieg genannt und damals wacker vertheidigt worden; seitdem ward sie zum Weideplatz degradirte, dessen idyllische Ruhe erst dieser Tage gestört ward, durch hannoversche Bundestruppen, die als Besatzung hineingelegt wurden, und nun mit Argusaugen ein verunkeltes Schiff bewachen, das englische Dampfsboot „Chevy Chase“, welches seit Frühjahr auf dem Meeres-

grund ruht. Man hatte nämlich vor kurzem begonnen, das Schiff, welches eine werthvolle Ladung birgt, zu heben, und zu dem Ende einen Klopfdamm erbaut aus 600 Bäumen von 15 Fuß Länge und 14,000 Sandsäcken, der das Schiff einschließen soll, und dem Ufer sehr gefährlich wird; denn die Strömung ist durch diese Arbeiten so stark geworden, daß dicht an der Insel das Wasser eine Tiefe von 36 Fuß erreicht hat, und Gefahr droht, daß eine bedeutende Strecke werthvollen Marschlandes von den Fluthen weggeschwemmt wird. Die Hettlinger Schanze ist hollsteinische Domäne, und von dem Staggmeister Rohde aufmerksam gemacht, forderte die herzogliche Regierung 16,000 Mark Caution zur Deckung des möglicherweise entstehenden Schadens. Die Rheder des englischen Schiffs verweigerten dieß, und so macht denn auf der erwähnten Schanze ein Detachement des 5. Regiments, um an dem zu hebenden Dampfschiff ein Pfand zu nehmen.

Flensburg, 23. Sept. Einer Bekanntmachung des Generals v. Falkenstein vom 20. Sept. zufolge wurde ihm die Kopenhagener Beamten-Instruction einfach unter Couvert zur Weiterbeförderung an die dänischen Beamten zugesandt. Die Bekanntmachung erklärt hierauf, daß die gegenwärtige Verwaltung Süllands und die dänischen Beamten in keinem Dienstverhältniß mit Kopenhagen; sondern lediglich mit dem diesseitigen Militärgouvernement stehen, von welchem sie allein Befehle entgegenzunehmen haben. Dagegenhandlungen müssen als Vergehen gegen die zeitige Landeshoheit Süllands bestraft werden.

Paris, 24. Sept. Der (Moniteur?) bestätigt die Nachricht, daß Graf Sartiges den französisch-italienischen Vertrag zur Kenntniß des Papstes gebracht hat. Der heilige Vater habe die Mittheilung des Gesandten mit jener wohlwollenden Theilnahme entgegengenommen, die er allen Mittheilungen der französischen Regierung gegenüber an den Tag zu legen pflege, und den Wunsch geäußert, man möge ihm die betreffenden Aktenstücke hinterlassen; um sie mit der ihrer Wichtigkeit entsprechenden Aufmerksamkeit prüfen zu können.

Italien. Der französisch-italienische Vertrag wurde fast überall mit Freuden begrüßt, da man Rom nun sicher zu haben glaubt, und die Journale fangen bereits an nachzudenken, wie man auch Venetien erwerben könne; „denn“ sagt eine offizielle Stimme, „es ist klar daß Italien, bevor es seine Hauptstadt, Rom, in Besitz nimmt, sich aller seiner Provinzen bemächtigt.“ Weil nun heuer wegen vorgerückter Jahreszeit und vielfacher Transportgeschäfte nach Florenz keine rechte Gelegenheit mehr ist Venetien zu erobern, so ist das bekannte „künftige Frühjahr“ für die Eroberung bestimmt, und zwar rechnet man bei diesem Unternehmen noch viel mehr auf die Hilfe Englands (man denke an Dänemark!) als Frankreichs. Oesterreichs Lage wird als sehr bedenklich geschildert.

Die provisorische Verlegung der Hauptstadt von Turin nach Florenz kostet allein 60 Millionen. Das Ministerium fürchtet indeß, daß der König sich der Verlegung widersetzen würde. Menabrea war der erste der mit ihm darüber sprach. Er verlangte acht Tage Bedenkzeit, nach deren Verlauf er selbst den Ministerath berief und sagte: er sei vor allem König von Italien; was es auch seinem Herzen kosten möge die Stadt seiner Ahnen zu verlassen, er sei entschlossen seine Pflicht aufs äußerste zu erfüllen; er habe sich vorgenommen Italien bis zum Capitol zu führen, und kein Opfer sei für ihn zu groß, um dieses sein Vorhaben zu erfüllen. Im Capitol werde er der Krone entsagen und nach seinem Leben Turin zurückkehren, um dort als Privatmann seine Tage zu beschließen.“ — In Turin ist die Ruhe wieder hergestellt. — Das Ministerium wurde entlassen. Allg. Z.

## Frauenwerth.

(Fortsetzung.)

Jetzt begriff er den Horn des Grafen. Diese Entdeckung kam ihm selbst so plötzlich und unerwartet, daß er nach Fassung ringen mußte, wollte er sich von dem Verdachte reinigen, der Mitwisser ihres Geheimnisses zu sein.

„Es ist kein Zweifel, sie liebt den Prinzen,“ murmelte er, niedergeschmettert von dem Eindruck des so eben Erlebten.

Der Graf ließ seinen Arm los.

„Mensch,“ keuchte er, „Du weißt noch mehr, als was auf diesem unseligen Blatte steht. Rede, ich beschwöre Dich, ich will Dir Alles verzeihen, aber verhehle mir nichts.“

So sehr Martin entrüstet war über die Anklage, welche der Graf gegen ihn geschleudert, so hatte er doch Mitleid mit dem Schmerz des Vaters, welcher sein einziges Kind wie ein Kleinod gehütet hatte vor dem Hauche der Welt, und jetzt einsehen mußte, daß Alles, was er zum Schutze seiner Tochter gethan, vergebens gewesen sei.

„Gnädigster Herr,“ sagte er in festem Tone. „Das Wort eines alten Soldaten, der Ihnen treu gedient während vieler Jahre, der

Leid und Freude mit Ihnen getheilt, mag Ihnen Bürgschaft leisten, daß ich nicht das Geringste weiß von dem, was zwischen der Comtesse und dem Prinzen vorgegangen ist. Aber Comtesse Marie ist viel zu edel und grad-denkend, um nicht zu wissen, was sie Ihnen und Ihrem Namen schuldig ist. Es kann nichts anders als eine jugendliche Verirrung sein. Wahrhaftig, Herr Graf, so ist es, ich müßte ja die Comtesse nicht kennen. Der Prinz hat ihr wohl gefallen und sie ihm auch. Das nimmt mich kein Wunder. Aber sie ist klug genug, um einzusehen, daß es zu nichts Gutem führen würde, wenn sie mehr an ihn hängt, als an ihrem Vater, obwohl man Beispiele genug hat, daß ein Prinz eine Gräfin heirathet. Ich bin überzeugt, sie wird's zu rechter Zeit einsehen." —

Diese treuherzigen Worte thaten dem bekümmerten Gemüthe des Grafen wohl, er erkannte, daß er den wackeren Alten in einem falschen Verdacht gehabt. So viel Ruhe und Milde, als er in diesem Augenblicke in seinem Innern finden konnte, legte er in den Ton, in welchem er antwortete:

„Daß es gut sein, Martin, ich glaube Dir.“ —

Der alte Diener küßte die Hand seines Herrn. Dabei rieselte ihm eine Thräne in den grauen Bart, denn so sehr er sich auch überzeugt stellte, daß Mariens Liebe zu dem Erbprinzen nur eine vorübergehende süchtige Neigung sei, so dachte er in seinem Innern doch ganz anders. Er hatte den stolzen, festen Charakter seines Lieblings zu öfteren Malen kennen gelernt und wußte, daß sie nichts that, bevor sie nicht reiflich mit sich zu Rathe gegangen sei. Und die Schrift auf diesem Blatte athmete eine Leidenschaft, wie sie nur aus dem innersten Herzen kommen konnte.

„Glaubst Du, daß Fräulein von Soden — so lautete der Familienname der Tante aus dem Stift — die Hand im Spiele hat?“ unterbrach der Graf seine geheimsten Gedanken. „Sie vertheidigt den Prinzen bei jeder Gelegenheit. Sicher begünstigt sie seine Pläne.“

Martin war dem Stiftsfräulein herzlich gram, aber nichts hätte ihn vermocht, in eine ungerechte Klage gegen sie einzustimmen.

„Fräulein von Soden ist so unschuldig, wie ich, gnädiger Herr,“ sagte er mit dem Ausdruck der Ueberzeugung. „Comtesse Marie hat sie nicht zu ihrer Vertrauten gemacht, dazu kennt sie — mit Verlaub — die Schwachhaftigkeit des Fräuleins viel zu genau. Wenn die gnädige Tante nur eine Ahnung davon hätte, so wüßte es längst das ganze Schloß.“

Der ehemalige Husar hatte in's Schwarze getroffen. Gegen ein solches Argument war nichts einzuwenden.

„Du magst Recht haben. Geh' zur Ruhe, Alter, und laß' mich wissen, wenn meine Tochter das Schloß verläßt, um ihren gewohnten Morgenspaziergang anzutreten. Aber schweige gegen sie, wie gegen Jedermann.“

Niedergeschlagen zog sich Martin zurück. Wie eine Felsenlast lag es auf seiner Brust. Er fühlte, daß es nimmer zu einem guten Ende kommen würde.

Graf Frankenheim suchte sein Lager, aber der Schlaf floh ihm. Das Bild des Erbprinzen stand ihm beständig vor Augen und wie eine Mahnung aus jener Welt klangen ihm die letzten Worte seiner sterbenden Gattin im Ohre wieder, welche ihm das heilige Gelübniß abgefordert hatte, Marie wie seinen Augapfel zu behüten und dereinst ihre Hand in die eines edeln wackern Mannes zu legen.

Hatte er gegen sein Versprechen gehandelt? Hatte er sie nicht behütet, wie seinen liebsten kostbarsten Schatz?

Sein Gewissen sprach ihn frei von jeder Schuld, zugleich aber wurde ihm klar, daß es besser gewesen wäre, wenn er sie nicht so streng abgeschlossen hätte von dem Verkehr mit dem Leben da draußen. Was wußte sie von den Verführungen der Welt, was von den Sitten und Formen, die außerhalb des Schlosses herrschten.

Er machte sich bittere Vorwürfe.

„Zu spät — zu spät,“ murmelte er. „Es gilt einen Kampf mit dem Schicksal. Du sollst gerettet werden, Marie, und wäre es um den Preis seines Lebens und des meinen!“

Der Morgen graute, als endlich die erschöpfteste Natur den schuldigen Tribut forderte und seiner wildbewegten Seele den Frieden des Schlafes schenkte.

Die Sonne war noch nicht über die Wipfel des Waldes emporgestiegen, als die kleine Gräfin mit leisen Schritten das väterliche Schloß verließ und hinaus eilte in den Park. Die Sehnsucht beflügelte ihren Fuß. Sie wußte, daß Rudolph ihrer seit der Ankunft des Tages in der Waldung harrete.

Rasch war der Garten durchweilt, die Laubgänge des Parkes nahmen sie auf in ihrem Schatten, und hier in der Buchenallee stand der Erbprinz, ihr die Arme entgegenstreckend. Sie hing an seinem Halbe, lag in seinen Armen, die er zärtlich um ihre feine Gestalt schlang. In ihrem Anschauen verloren, zog er sie mit sich fort, nach jener Stelle, wo eine Moosbank zum traulichen Geplau-

der einlud. Hier saßen sie, er den Arm um ihren Nacken geschlungen und mit der Hand in ihrem Haare spielend, sie, jetzt verkärrten Blickes zu ihm aufschauend und dann das Antlitz an seiner Brust verbergend. Nichts störte das heimliche Liebesgestülter und den seligen Traum dieser beiden jungen, reinen Seelen, die sich gefunden hatten im ersten Frühling ihres Lebens.

Wie ein Augenblick war ihnen die Stunde seligen Beisammenseins dahingeflogen. Wie rauschte es so heimlich in den Zweigen und Aesten der Bäume, welche ihre Wipfel im Morgenwinde neigten, wie schweigend lag der Wald. Marie hatte das Köpfchen an der Brust des Jünglings verborgen; ihre Augen sollten nicht verathen, welch' eine Fülle von Glück und Wonne in ihrem Herzen ruhte. Er preßte die feine Gestalt mit trunkenem Entzücken an sich. Stand- und Rangunterschied waren vergessen und er schwur ihr, indem er ihr Haar und ihre Stirn mit Küßen bedeckte, unverbrüchliche Liebe, unverbrüchliche Treue.

Und sie? Die kleine Gräfin lauschte seinen Worten mit schweiger Seligkeit. Ihr Herz erzitterte bei seinen glühenden Beizeuerungen. Sie brauchte seinen Schwur nicht zu erwidern, denn sie war seit der ersten Secunde des Zusammentreffens sein eigen für alle Zeit. Sie wehrte ihm nicht, als er ihr Haupt emporrichtete und sie fester an seine Brust zog. Verschämt bot sie ihm das roßige Mündlein zum langen, seligen Kusse.

Da — rauschte es in den Büschen. War es ein Reh, das in scheuer Flucht das Gefose der Liebenden unterbrach?

Eine namenlose Angst ergriff Marien. Sie entwand sich Rudolphs Armen und fuhr empor.

(Fortsetzung folgt.)

### V e r m i s c h t e s .

— In Folge von Brunnenvergiftung durch die Ausfließungen einer Anilinfabrik in Basel am Teich in der kleinen Stadt mußte daselbst die Anilinfabrikation eingestellt werden, der Teich selbst wurde ausgepflastert, nachdem man die arsenikgeschwängerte Sohle desselben ausgegraben hatte. Der Fabrikant muß, nach zivilgerichtlichem Urtheil, die Kosten der Untersuchung und die Heilkosten der betreffenden Familienmitglieder des Nebenhauses tragen.

Ein Beispiel von Zerstreung. Ein Herr in Brüssel beschwerte sich beim Postamt, daß ein Brief an ein Handelshaus in Charleroi nicht angekommen sei, den er, mit 10,000 Francs in Banknoten beschriftet, in den Sammelkasten geworfen habe. Das Postamt bedeutete ihm, daß man für derlei Briefe eigentlich eine Receptpisse nehmen sollte, richtete jedoch nichtsdestoweniger eine Anfrage nach Charleroi. Dort fand sich der vermischte Brief unter den unbestellbaren Sendungen vor; unbestellbar, weil der Absender seinen eigenen Namen darauf geschrieben, statt jenen des Handelshauses, für welches der Brief bestimmt war. Das Geschichtchen zeigt uns, nebenbei bemerkt, daß die Postanstalten in Belgien mit vollem Rechte ihren Ruf von musterhafter Zuverlässigkeit genießen, so daß man unbedenklich Briefe mit Banknoten einfach in den Sammelkasten wirft.

### N o t t e n b u r g e r P o l i t i k z u r Z e i t d e r H o p f e n e r n t e .

Weg Politik, weg Literatur!  
Wir sind jetzt an den Hopfen,  
Von der Zeitung keine Spur,  
Nur zoppen, fleißig zoppen!

Was kümmert uns die weite Welt,  
Ob Deß'reich viele Schulden?  
Lösen wir nur recht viel Geld,  
Per Centner hundert Gulden!

Was nützt uns Schleswig-Holsteins Streit?  
Was kümmern uns die Polen?  
Können wir in nächster Zeit  
Brav Geld im Bären holen.

Ein Blick nach außen, allensfalls  
Nach Bayern geht und Böhmen,  
Nach England und nach der Pfalz,  
Wie sie sich dort benehmen.

Wie sich der Preis der Hopfen hält,  
Was für Geschäft sie machen;  
So viel nur von der Außenwelt,  
So stehen unsere Sachen.

Die Fremden sind willkommen hier,  
Doch nicht mit Schauspiel-Buden;  
Nur Hopfenkäufer wollen wir,  
Sinds Christen oder Juden.

Caile.